

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 Mk., in den Postämtern 1 Mk., beim Vorbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6-spaltige Corputzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratensatzes 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Bedarf.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Alljährliches Sonntagsblatt.“

Nr. 114

Sonabend, den 16. Mai 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Kalkteller Straße von Station 0,0 bis 0,5 in der für Trebnitz von Montag, den 18. d. Mts. bis auf Weiteres wegen Ausföhrung von Pflasterarbeiten für den Fuhrverkehr gesperrt.

Der Verkehr von Merseburg in der Richtung auf Dürrenberg wird während dieser Zeit von der Kasernen bei Merseburg ab über Trebnitz nach der Straße Station 1,1 verwiesen.

Merseburg, den 13. Mai 1903.
Der königliche Landrat.
Graf d'Haunville.

Zur Wahl.

„Agrarische Selbstsucht.“ In der Monatschrift „Der Hammer“ lesen wir die folgenden sehr beherzigenswerten Worte: „Die sogenannte agrarische Selbstsucht! Worin besteht sie denn? Darin, daß der Bauer die unnütze Einfuhr ausländischer Landwirtschaftserzeugnisse nach Möglichkeit beschränken will, um für seine einheimischen Produkte einen auskömmlichen Preis zu erzielen. Mit einem Wort: Der Landwirt will sein Einkommen verbessern, nachdem es seit Jahrzehnten (durch den Einfluß der Börse) nach und nach immer geringer geworden ist und den Bankrott des größten Teiles unserer Landwirte herbeizuföhren droht. — Warum ist das so verächtlich? Vermögen sich nicht andere Lände fortgesetzt um die Verbesserung ihrer Lage? Fordern nicht auch die Industrieländer hohe, sehr hohe Schutzzölle, um sich die ausländische Konkurrenz vom Leibe zu halten? Entsetzen nicht die Lehrer und Beamten fortwährend Gehaltserschöngungen? Erzwingen nicht die Arbeiter durch Streiks immer höhere Löhne? Schreit man deswegen gleich über industrielle, beamtliche oder proletarische Selbst-

sucht und Begehrlichkeit? — Müssen denn diese Einkommenserhöngungen schließlich nicht auch von fremden Länden getragen werden? — Hält es nicht ein jeder Stand für sein gutes Recht, seine Lage zu verbessern? Warum soll denn nun gerade die Selbstsucht des Landwirts nach einer besseren Existenz etwas durchaus verwerfliches sein? — Und nun gar die Herren von der Börse! Sie produzieren und leisten absolut nichts für das Volks- und Staatswohl. Sie spekulieren in Papieren und anderen Werten, d. h. sie veranlassen durch geschickte Einflüsse ein fortwährendes Herauf- und Heruntergehen der Kurse und Preise. Und sie wissen es so einzurichten, daß sie bei jeder solchen Wertschwankung und künstlichen Wertverföhrung immer den Profit haben; alles, was an der Börse gewonnen wird, muß ein anderer verlieren haben. Es wird direkt aus fremden Länden gezogen. Gewöhnlich sind es die kleinen Kapitalisten und die produktiven Stände — indirekt also auch die arbeitenden Klassen — die von der Börse ausgeplündert werden. Und zwar werden auf solche Weise täglich Hunderttausende durch die Börsenmattadore gewonnen. Hat man aber jemals in einer liberalen Zeitung etwas von der Selbstsucht der Börsenmacher und Finanzleute gelesen? Und doch giebt es keine wirtschaftliche Tätigkeit, die so auf eitel Selbstsucht und Gewinnler zugespitzt ist, wie das Dasein der Börsenspekulanten. Sie gehen spazieren, rauchen die teuersten Zigaretten, nagen sich von den kostbarsten Lederbüßen, machen nach dem Kurszettel und — das ist die Hauptsache! im geheimen Einverständnis mit ihren Komplizen ihre Schachzüge an der Börse, und das betrogene Volk bezahlt die Zehne. Hier sind vor allem die Elemente zu suchen, die ein faules, schmarogendes Dasein auf Kosten anderer führen. — Was wir für die bevorstehenden

Wahlen besonders wünschen möchten, das ist: etwas weniger Geizhalsen der Freiheitsapostel und Volksbeglöder, und etwas mehr Gewisheit seitens der Wähler. — Vor allem sollte man jeden Wahlkandidaten fragen: „Wie siehst Du zum Börsenwucher?“ Und wor hier nicht ecklich Farbe bekennet — hinweg mit dem! — Diese Ausführungen treffen in der Tat den Nagel an den Kopf.

* Berlin, 14. Mai. Im vierten Berliner Wahlkreise, bisher durch den Sozialdemokraten Sieger vertreten, ist seitens der freimünnigen Volkspartei der frühere Provinzialsteuer-Direktor in Posen, Löbning, dessen Heiratsache f. Z. in der Presse viel besprochen wurde, als Kandidat aufgestellt worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat heute in Bezug der Einweisung des Christus-Portals an der Kathedrale beigeordnet. — Ihre Maj. die Kaiserin ist nach Urville abgereist.

— Die vollständige Dienstalters- (Anciennetäts-) Liste der Offiziere des deutschen Reichs-Heeres, der kaiserlichen Marine und der Schutztruppen* ist in ihrem 46. Jahrgang (Verlag von H. Pöpper in Burg) erschienen. Das durch Zuverlässigkeit seit langen Jahren bewährt befundene Handbuch ist den beteiligten Kreisen fast unentbehrlich geworden. Abgeschlossen am 6. Mai, giebt die Liste den augenblicklichen Stand genau an. Zu den Ehrenstellen, die der Kaiser in diesen Heeren und Flotten bereits einnimmt, ist im laufenden Jahre die eines Admirals der dänischen Flotte hinzugezogen. Das deutsche Heer hat zwei Generals-Feldmarschälle und sieben General-Obersten. In

der königlich preussischen Armee und dem 13. (königlich württembergischen) Armeekorps ist der älteste im aktiven Dienst befindliche General der General der Infanterie v. Bittich, 11. M.-C., ihm folgt unmittelbar der General Graf v. Schlieffen, Chef des Generalkorps der Armee. Der jüngste kommandierende General ist Generalleutnant v. Bülow, 3. M.-C., mit einem Leutnants-Patent von 66. Die Generalleutnants sind 1864 bis 69 Offiziere geworden; die Generalmajors, von denen sich die älteste seit April 1900 in diesem Dienstgrad befinden, haben Leutnants-Patente von 66 bis 70. Die nachfolgenden Zahlen sind Durchschnittszahlen. Die ältesten Obersten sind seit April 1900 in ihrem Dienstgrad und Leutnant bei der Infanterie 68/72, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie 69/72, Ingenieurkorps 70/73. — Die 401 zu Oberleutnants Beförderungsfähigen stehen zum Obersten heran, sie sind bei der Infanterie und Feldartillerie 70/75, der Kavallerie 71/74, der Fußartillerie 73/75 und beim Ingenieurkorps 72/73 Offizier geworden. Bei der Kavallerie, Feld- und Fußartillerie sind sie sämtlich in Regimentskommandeur-Stellungen. — Die ältesten Majors sind 397 Stabsoffizier geworden. Ihre Leutnants-Patente erhielten die Majors der Infanterie 72/78, Kavallerie 73/80, Feldartillerie 72/77, Fußartillerie und Bergstruppen 74/80, Ingenieurkorps 73/78, Train 69/78. — Die jetzt zur Beförderung kommenden Hauptleute (Rittmeister) sind bei allen Waffen seit Anfang 93, bei den Bergstruppen seit 94 in ihrem Dienstgrad.

* Leipzig, 12. Mai. Anlässlich der Kaiserinmännchen bei Leipzig findet am 5. September im Festsaal des Palmengartens ein königliches Karabemahl statt, an dem auch der Kaiser teilnehmen wird.

* Dresden, 14. Mai. Im 19. sächsischen Wahlkreise (Schneeberg-Stollberg) wurde am

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

(16. Fortsetzung.)
„Sie reisen? — gestatten Sie mir, Ihnen besten Erfolg zu wünschen.“
„Ja, ich reise, gnädige Frau — aber es ist nicht deshalb, daß ich mir erlaube, Sie aufzusuchen.“
In seiner Stimme lag etwas, das sie veranlaßte, ihm überläßt ins Gesicht zu sehen, ein sehr ausdrucksvolles Gesicht, kühn, unerschrocken, kaktöslig. Sie überkommt etwas wie Schreck, eine Ahnung geht ihr auf, daß sie diesen Mann nicht richtig torgiert hat. Dieser Mann hat Bedeutung, es geht ein freier, starker Zug durch sein Leben. Sie sitzen sich gegenüber, seine Augen, die etwas Herrschendes haben, heften sich fest in die ihren.
„Gnädige Frau, ich komme als Wittender zu Ihnen. Ich liebe Ihre Tochter, und sie erwidert meine Liebe. Ich bitte Sie um ihre Hand.“
Also doch! Und sie hatte gehofft, alles werde jetzt zu Ende sein. Und wie er das sagte, als ob es etwas ganz Selbstverständliches war, daß er eine der reichsten Erbinnen und die Schönste der Stadt ihr aus der Hand nahm. Sie haben sich mit meiner Tochter verlobt?“
„Ja, wir stimmen in diesem Wunsch überein!“
„Wäre es bei Eufys großer Jugend nicht richtiger gewesen, Sie hätten erst meine Sanction eingeholt?“

„Gnädige Frau, ein Mann vonartzgefühl wirbt nicht um ein Weib, dessen Zustimmung er nicht sicher ist!“
„Meine Tochter ist minderjährig und hat nicht über sich zu verfügen!“
„Deshalb eben komme ich mit meiner Bitte zu Ihnen!“
Sie schweigt, unentschlossen, wie sie das Mein einleiden soll. Wieder befragen sich ihre Augen, jetzt liegt in seinem Blick etwas Weiches, Bittendes. Er beugt sich näher zu ihr.
„Seien Sie gütig, — gebrauchen Sie Ihre Macht zu unserem Glück!“ spricht er leise.
„Ich kann mich nicht überzeugen, daß in dieser Heirat Ihr und Eufys Glück liegt. Sie ist vermögend, mit Ansprüchen groß gezogen. Können Sie ihr ein Los bieten, das dem entspricht?“
„Ich sehe nicht an, offen zu bekennen, daß ich keinen Pfennig Vermögen besitze, daß ich allein auf mich gestellt bin. Dennoch kann ich versprechen, ihr ein sorgentres Leben in beschiedenen Verhältnissen zu schaffen. Das ist alles, was Eufys wünscht!“
„Wir aber genügt es nicht, ich kann für mein Kind höhere Ansprüche stellen. Wissen Sie, daß Eufys von ihrem Vater her ein nicht unbedeutendes Vermögen besitzt?“
„Ich habe dem nie nachgesagt“, sagte er ruhig und stolz. Er steht auf. Als er neben ihr steht, kommt er ihr sehr groß und sie sich selbst sehr klein vor. Sie will ihn nicht ansehen, aber in seinen Augen liegt etwas Zwingendes, es ist, als ob in tief dunkel-

braunen, jetzt eng zusammengezogenen Augen sich seine ganze Kraft konzentriert.
„Sie weisen mich ab“, sagte er ruhig. „Ich kann indessen diese Abweisung nicht als endgültige Entscheidung ansehen. Mein Schicksal liegt in anderer Hand!“
„Ich habe keinen Grund, meinem Kinde zu mißtrauen. Wie alle Töchter guter Familien ist sie zu Gehorsam und Frömmigkeit erzogen. Sie wird meinen Willen als den maßgebenden anerkennen!“
Der Doktor lächelt, und an diesem Lächeln erkennt Frau Anna plötzlich, daß ihre Worte Unföhm sind, daß sie selbst nicht daran glaubt. Sie steht auf, denn sie sieht, daß er gehen will. Höflich begleitet sie ihn ein paar Schritte gegen die Tür. Sie fühlt sich unbehaglich und wieder sehr klein neben ihm. Dann sieht sie, wie der schmale, stolze Männerkopf sich tief und ehrerbietig vor ihr neigt, und dann hat sich die Tür hinter ihm geschlossen.
* * *
Seit diesem Tage sind Monate verfloßen, Monate, die in erlösender Langsamkeit dahingeshliffen sind und mit ihrer unveränderten Freudlosigkeit Seele und Leib zu erdrücken drohten. Sie schoben sich wie eine Luft zwischen Mutter und Tochter und drohten den häßlichen Krieg, der von der Mutter mit unerbittlicher Konsequenz geführt, von der Tochter mit stiller Resignation ertragen wurde, zu einem bleibenden zu machen. Es war zum erstenmal in ihrem Leben, daß

Frau Annas Wille so rüchloslos durchkreuzt wurde. Ihre Wünsche waren stets zuerst berücksichtigt worden, und da es jetzt galt, auch den Wünschen anderer Rechnung zu tragen, kam sie sich wie eine schuldlose, mißhandelte Frau vor, und daß diese Mißhandlung von ihrem einzigen Kinde ausging, dem Kinde, für das sie geliebt und stets, wie sie sich einredete, Opfer gebracht hatte, verstärkte ihr diese Bitternis ins Hundertfache. Sie kühlte sich krank und nervös, klagte über unerträgliches Kopfschmerz, sprach nur in klagendem Ton und richtete den Haushalt ein, als sei eine Leberkrankte im Hause. Man schlich nur auf Zehenspitzen herum. Die Zimmer wurden verdunkelt und jeder Besuch abgelehnt. Es war eine schmerzliche Zeit der Prüfung für das ganze Haus, am meisten aber litt Eufys darunter. Sie konnte stundenlang im verdunkelten Zimmer neben dem Ruhebett der Mutter sitzen, ohne daß diese ein Wort zu ihr sprach. Ihre Aufmerksamkeit nahm sie hin, als bemerkte sie sie nicht. Eine Zeitlang ertrug das junge Mädchen dies mit bewundernswürdigem Mute. Der Gedanke: nur lieben uns, wir sind unserer sicher, half ihr dabei. Aber als sich die Tage zu Wochen, die Wochen zu Monaten dehnten, da erlahmte auch ihre Kraft. Es gab Stunden, wo die Hoffnung auf die Zukunft nicht länger imstande war, die dunkle Gegenwart zu erhehlen.

(Fortsetzung folgt.)

10. Mai die Kandidatur des Bergarbeiters Hänel, Vorsitzender des Königstreuen Knappenvereins für Delnsitz-Lugau, endgültig aufgestellt. Er stellte sich in einer Vertrauensmännerverammlung der Kartellparteien vor und erklärte, der deutsch-konservativen Partei anzugehören. Die Ordnungsparteien verpöden sich von dieser Arbeiterkandidatur, der ersten in Sachsen, sehr viel.

* Kaiserlautern, 14. Mai. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Pirmasens: Die organisierten Arbeiter beschloßen heute morgen in einer von 2800 abstimmen den Arbeitern befohlenen Versammlung, die Bedingungen des Fabrikanten-Vereins zuzustimmen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist der Streit beendet.

* Wittich, 14. Mai. Der Kaiser traf um 9 1/2 Uhr unter dem Salut der Festungsgeschütze hier ein. Nach der Begrüßung am Bahnhof begab er sich zu Wagen zunächst zum Denkmal Kaiser Wilhelms I., wo der Bürgermeister Schuster eine Ansprache hielt. Der Monarch dante sichlich freudig und fuhr zu dem Grottenhaus des Jägerbataillons Nr. 4 weiter, wo die Nagelung der neuen Fahne und dann ihre Weihe durch den evangelischen Militär-Oberpfarrer Dr. Richter im Weisens des katholischen Militärgeistlichen stattfand. Der Kaiser übergab die Fahne dem in Paradeausstellung angetretenen Bataillon und hielt dabei eine Ansprache, worin er der rühmreichen Vergangenheit der Witticher Jäger gedachte und mit dem Hinweis auf die glorreiche Parole „Treu bis in den Tod!“ schloß. Der Kommandeur des Bataillons antwortete mit einer Erneuerung des Treuegelübnisses. Es folgte auf dem Grottenplatz eine interessante Gefechtsübung und ein Paradeausmarsch; der Kaiser sprach sich in seiner Kritik hierüber sehr anerkennend aus und verabschiedete sich dann, um nach Meß weiterzufahren.

* Meß, 14. Mai. Zur Einweihung des neuen Christuskapitals an der Meßer Kathedrale fanden sich die geladenen Personen bald nach 4 Uhr ein. Um 4 1/2 Uhr führten der Kardinal-Fürstbischöf Skopp-Breslau, Erzbischof Fischer-Köln, Bischof Benzler-Meß vor der Kathedrale vor und wurden in dem gegenüber dem Portal errichteten Kaiserzelt durch den Staatssekretär v. Koeller, den preußischen Minister des Innern Freyh. v. Hammerstein und die drei Unterrichtssekretäre begrüßt. Kurz vor 5 Uhr erschien der kaiserliche Statthalter Fürst zu Sodenlohe. Um 5 Uhr 10 Minuten kam der Kaiser vom Bahnhof her am Dome an, stieg vom Pferde und begrüßte zunächst den Vertreter des Papstes, den Kardinal-Fürstbischöf Skopp, sodann den Fürsten-Statthalter und die übrigen Herren. Inzwischen war Bischof Benzler, gefolgt von der Geistlichkeit, vor das Festzelt getreten. Der Kaiser richtete an den Bischof folgende Worte: „Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen, hochwürdigster Bischof, das nunmehr vollendete Portal des Meßer Domes übergeben zu können. Ein Meisterwerk der Architektur, wie der Bildhauerkunst, hat seine bildliche Darstellung die freudige und bewundernde Anerkennung des Papstes gefunden. Die Anwesenheit seines Stellvertreters ist eine besondere Ehre für das Bistum und das lothringensche Land, wozu Ich Ihnen Meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche! Mögen durch diese Worte fromme Christen, treue deutsche Untertanen zum Dienste des Herrn ihren Eintritt nehmen. Das wolle Gott!“

England.

* London, 14. Mai. Einer Petersburger Dramatiker des „Daily Telegraph“ zufolge richtete Graf Lambardorf an Rußlands diplomatische Vertreter im Auslande eine Note, die Rußlands Haltung gegenüber der Mandatschurci wie den Mächten, die dort Handelsinteressen haben, festsetzt. Nach einem Mißverständnis auf die Arbeit, die Rußland im Dienst der Gestitung in der Mandatschurci geleistet hat, betont die Note, daß jeder Schritt fast der Rechte ergriffen wurde, die durch Verträge erworben wurden, und behauptet, daß die durch Rußlands Initiative für alle entfallenden Vorteile unschätzbar seien. Es sei nur billig, daß alle Fragen hinsichtlich der Mittel, diese friedlichen Ergründungen sicher zu stellen, auf dauerhafter Grundlage endgültig gelöst werden, ehe die Räumung vollendet ist. Rußland habe keine Wünsche, die Vorteile, die aus seinem mühevollen und heldischen Werte erwachsen, zu monopolisieren, es sei vielmehr gewillt, anderen Mächten die Beteiligung daran unter den günstigsten Bedingungen zu gestatten.

Die Krisis auf dem Balkan.

* Belgrad, 14. Mai. Nach Meldungen aus Sofia wurde die schnelle Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Sofia durch den Ernst der inneren politischen Situation in Bulgarien veranlaßt. Die Bevölkerung ist aufgehetzt durch die mazedonischen Komitees, und die Presse fordert einmütig die Kriegserklärung an die Türkei. Zu diesem Zwecke sind bereits große Versammlungen angefaßt, auch wird beabsichtigt, Massendeputationen an den Fürsten Ferdinand abzusenden.

* Sofia, 14. Mai. Ministerpräsident Danew telegraphierte angedüstert der aggressiven Haltung der türkischen Behörden in der Türkei lebenden Bulgaren gegenüber an den Fürsten Ferdinand das Ersuchen um Beschleunigung seiner Rückkehr. Es bestätigt sich, daß etwa 6000 rebellische Albanesen in der Gegend von Starotrizja versammelt sind und eine Verleite in die Luft sprengten. — Danew versicherte in einem Interview, Bulgarien werde vorläufig den türkischen Zwangsmahregeln gegenüber sich passiv verhalten, hoffe aber, daß die türkische Regierung mit Rücksicht auf die auch in Bulgarien stetig zunehmende Erregung mit weiteren Repressalien zurückhalte. Die bulgarischen Blätter führen seit einigen Tagen eine sehr scharfe Sprache gegen die Türkei und verlangen, daß bei den zunehmenden Verhaftungen bulgarischer Staatsangehöriger der Fürst Ferdinand eine energische Note an die Türkei richte. Einzelne Stimmen werden bereits laut, welche die sofortige Einberufung der Sobranje verlangen.

Lokales.

* Merseburg, 15. Mai.

* Büngst-Berch. Aus Anlaß des Pfingstfestes werden bei günstigem Wetter an den Tagen von Freitag vor bis Dienstag nach Pfingsten vor den verkehrsfähigeren Zügen an den Straßen: Berlin Anh. Bf., Halle-Weißens (Bebra), Berlin Anh. Bf., Köderau (-Dresden), Berlin Anh. Bf., Leipzig Berl. Bf., Berlin Anh. Bf., Elsterwerda (-Dresden), Northausen-Halle, Leipzig Thür. Bf., Corbeitha, Leipzig Thür. Bf., Zeitz (-Saalfeld), Leipzig Magd. Bf., Halle (-Magdeburg), Leipzig Elsb. Bf. und Halle-Cottbus, Cöthen-Köhlfurt, Berlin Görl. Bf., Cottbus-Görlitz Vorzüge gefahren. Außerdem kommen noch u. a. folgende Sonberzüge zur Beförderung: Am 1. und 2. Feiertag zwischen Schlettau und Rauchaßstädt; Die fahrplanmäßigen Sonntagszüge Nr. 639 und 640. Abfahrt von Rauchaßstädt 9⁰⁰ nachm., Ankunft Schlettau 9³⁰ nachm., Ankunft Halle 11²⁰ nachm. Nr. 640 mit Anstich von Halle ab 11²⁰, ab Schlettau 11²⁰, in Rauchaßstädt 12²⁰ nachm. Am 1. und 2. Feiertag zwischen Merseburg und Mücheln: Die fahrplanmäßigen Sonntagszüge 531 und 532 mit 11. bis IV. Klasse. Zug 531. Abfahrt von Mücheln 9³⁰ nachm., Ankunft in Merseburg 10⁰⁰ nachm. Zug 532. Abfahrt von Merseburg 10⁰⁰ nachm., Ankunft in Mücheln 11⁰⁰ nachm. Am 1. und 2. Feiertag zwischen Merseburg - Rauchaßstädt - Schwaßstädt: Die fahrplanmäßigen Sonntagszüge 850 und 849 mit 11. bis IV. Klasse. Zug 850. Abfahrt von Schwaßstädt 9³⁰ nachm., von Rauchaßstädt 9⁴⁵ nachm., Ankunft in Merseburg 10⁰⁰ nachm. Zug 849. Abfahrt von Merseburg 10⁰⁰ nachm., Ankunft in Rauchaßstädt 10³⁰ nachm., in Schwaßstädt 11¹⁴ nachm. In Merseburg Anstich Richtung Thüringen, am 1. und 2. Feiertag um 10²⁰ nachm. mit Zug 6092. In Merseburg Anstich Richtung Halle am 1. und 2. Feiertag um 10²⁰ nachm. mit Zug 339. Ankunft in Halle 10⁴⁰ nachm.

* Hausrecht in Versammlungen. Da über das Hausrecht in Versammlungen auch in der jetzigen Wahlbewegung mehrfach verschiedene Meinungen aufgetreten sind, sei auf eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. Mai 1893 verwiesen. Darin wird u. a. gesagt: Wenn auch der Eigentümer des Saales, in dem eine Versammlung abgehalten werde, keine Verpflichtungen eingegangen sei, wodurch er in seiner Verpflichtungsgewalt über den Saal gegenüber einer anderen Person beschränkt werde, so schließt dies nicht aus, daß trotzdem Dritten gegenüber eine andere Person zur Ausübung des Hausrechts befugt sei. Eine solche Befugnis ist insbesondere nicht davon abhängig, daß sie ausdrücklich übertragen werde. In dem der Eigentümer seinen Saal zur Abhaltung einer Versammlung dem Einberufer und seinen Bestimmungsgenossen zur Verfügung gestellt, habe er ihm das Recht eingeräumt, zu diesem Zwecke über die Räumlichkeit zu verfügen. Der Einberufer der Versammlung sei demzufolge berechtigter Inhaber des Saales ge-

wesen. Der Angeklagte habe nicht zu den eingeladenen Bestimmungsgenossen des Unternehmers und Leiters der Versammlung gehört und sei nicht befugt gewesen, noch länger in dem Saale zu verweilen, nachdem ihn der Leiter der Versammlung aufgefordert hatte, sich zu entfernen. Der Eigentümer des Saales habe dem Leiter die ihm eingeräumte Verfügungsgewalt über den Saal nicht wieder entzogen gehabt, der Leiter sei daher zur Aufforderung „Beredigte“ im Sinne des § 123 des Str.-G.-B. gewesen und lediglich dieses Verhältnis sei für die Frage, ob sich der Angeklagte des Hausfriedensbruches schuldig gemacht habe, entscheidend gewesen.

* Die Hofwäiner Säger treten heute und morgen im „Tivol“ auf, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 14. Mai. Ueber motorische Kraft für den Landwirt und den Kleinen Handwerker wurde am Dienstag in der Sitzung des Thüringer Bezirksvereins deutscher Ingenieure gesprochen. Das geschah gelegentlich der Beratung über den vom Hauptverein Bezirksvereine eingebrachten, vom Präsidium deutscher Ingenieure zur Erörterung in den Bezirksvereine gestellten Antrag zur 44. Hauptversammlung, der Verein deutscher Ingenieure wolle für die Bildung einer Studiengesellschaft für landwirtschaftliche und gewerbliche Kraftleitung in Verbindung mit Kraftzentralen für Neben- und Kleinbahnen einen namhaften Betrag bereitstellen und verwandte Vereine, Gesellschaften, Gelehrte und Fachleute zum Beitritt veranlassen. Prof. Nachtweg legte (nach den Ausführungen der „Magd. Zig.“) die vom Breslauer Verein angegebene Begründung dar. Danach hat die Anwendung der Dampfkraft und der Elektrizität der Industrie und den größeren Gewerbebetrieben erhebliche Vorteile und Erleichterungen gebracht, ja ihr geradezu neue Erzeugnisgruppen geschaffen. Hierdurch ist diesen Betrieben zweifellos ein großes Uebergewicht über die kleinen Gewerbe und die Landwirtschaft erwachsen, die sich gegenüber der Einführung motorischer Kräfte etwas spröde zeigten und bei heiligen Arbeitstagen in eine gewisse Notlage geraten sind. Das Fehlen der motorischen Kräfte bedingt einen gewissen Stillstand; z. B. wäre es nach Berechnungen im landwirtschaftlichen Ministerium durch allgemeine Einführung der Tiefkultur bei sonst rationeller Bewirtschaftung möglich, den gesamten Getreidebedarf Deutschlands im Lande selbst zu decken. Gleiche Wichtigkeit hat die Kraftlieferung für den kleinen Handwerker, sowie auf dem Lande für Viehzucht, Gemüßbau und zur elektrischen Beleuchtung, statt des hier allgemein angewendeten ausländischen Petroleum. Die Maßnahmen für die Vorrichtungen erforderlichen Maschinen zum Dreschen, Schrotten und Schneiden, zur Bewässerung und zum elektrischen Wägen sind technisch hergestellt. Die Schwierigkeiten, welche die allgemeine Verwendung hinterhalten, liegen in der Beschaffung der Kraftanlagen, deren Preis und deren Verzinsung und Tilgung sehr hoch und deren Betriebskosten wegen der mangelhaften Ausnutzung überaus groß sind. Ebenso haben die ländlichen Neben- und Kleinbahnen nach Zahl, Geschwindigkeit und Befahrung nur kleine Züge, sodas die Lokomotiven und Wagenpark schlecht ausgerüstet werden, was auch beim elektrischen Betriebe der Fall sei. Würden aber diese Bahnlängen und die liegenden gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe mit elektrischer Energie von einer gemeinsamen Zentrale aus versorgt, so würde diese durch gute Ausnutzung zu billiger Kraftlieferung für die genannten Leistungen befähigt. Hierfür sind gewisse Grundbedingungen festzulegen, sowie Landesbesonheiten nach Stromspannung, Abgabenzahl u. s. w. der Elektromotoren, entsprechend etwa den Bahneinheiten der Spurweite, des Profils u. s. w., zu schaffen, was nur durch eine Studiengesellschaft erfolgen könnte. Dieser läge es auch ob, die Bedingungen zu unteruchen, unter denen vorhandene Dampfkraft-, Sauggas- und Wasserkraftanlagen, ja auch Windkräfte in diesem einheitlichen elektrischen Sammelne nutzbar zu machen wären. Augenblicklich drängen aber auch das Darneberliegen vieler Industrien und die große Arbeitslosigkeit dazu, ein dauerndes und großes Arbeitsgebiet im Inlande zu schaffen, so das die gestellte Aufgabe, welches dieses Ziel erstrebt, nach jeder Richtung hin als eine erprobliche und nationale angesehen werden kann. Prof. Nachtweg legt dann dar, das eine Unterfützung des Antrages nicht sowohl der Landwirtschaft als vielmehr der Industrie

nügen werde, damit dieser die Preise der Landwirte geöffnet würden, in der sie bisher mit gewissen Zweigen noch keinen Eingang gefunden haben. Noch in mancher Beziehung gebe man in der Landwirtschaft hinsichtlich der Benutzung der Industrie im Dunkel. Seit Jahren habe sich die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bemüht, die Elektrizität in der Landwirtschaft zu fördern, habe jedoch dabei große Schwierigkeiten gefunden. Der Antrag erweise deshalb sehr zweckentlich, besonders, weil er eine Vereinigung zum Studium wichtiger Fragen anstrebe. — Trozdem wurde er abgelehnt.

* Halle, 14. Mai. Das von Jenasche Fräulein Kist beging heute mittag von 12 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr seine offizielle 200jährige Jubelfeier. Zu derselben, die im intimsten Kreise stattfand, waren u. a. anwesend die Herren Oberpräsident Excellenz Dr. von Bötticher, Freiherr von der Rede, Regierungspräsident zu Merseburg, General-Landwirtschapspräsident D. Volkheimer, Oberbürgermeister Staudt, Bürgermeister von Polly, die Herren des Presbyteriums der reformierten Domkirche, außerdem die Angehörigen der von Jenasche Familie, Excellenz von Jenas-Naumburg und Excellenz von Jenas-Eberswalde. Herr Konfistorialrat D. Göbel leitete die Jubiläumssfeier und hielt die Begrüßungs- und Schlußansprache, während Herr Domprediger Weeliy einen geschäftlichen Mißbill über die gegenzeitige Tätigkeit in den vergangenen zwei Jahrhunderten gab. Ferner hielten Ansprachen die Herren Excellenz Dr. von Bötticher, Regierungspräsident Freiherr von der Rede, General-Landwirtschapspräsident D. Volkheimer, Oberbürgermeister Staudt und Superintendent D. Sarau. Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin überreichte Excellenz Dr. von Bötticher der Bestifin Augusta von Jena das silberne Verdienstkreuz am weißen Bande.

* Wittichenrode, 14. Mai. Ein großer Teil unserer Einwohnerstadt wurde heute früh 7 1/2 Uhr durch eine gewaltige Detonation in Schreden gefist, welche seit im Hause des Landwirts Karl Fischer ereignete. Die Frau hatte zum erstmalig nach der Uebernahme des Hauses am 16. März von dem Landwirt und Steinbruchbesitzer Hermann Kobrah unter dem Walschessel in der Walschische Feuer angebracht, als plötzlich ein Pulverexplosion erfolgte, welche die vor dem Herde stehende Frau besonders an den Beinen fürdubar verbrannte. Auch Arme und Gesicht wurden stark in Mitleidenhaft gegogen, doch besas die Frau noch soviel Kraft, auf den Hof zu eilen und sich die brennenden Kleider vom Körper zu reißen. Ihr Mann stand im Augenblick der Entscheidung gerade in der Tür und erlitt gleichfalls schwere Brandwunden an einer Seite, Gesicht und Hand, auch war das Haar östlich verengt. Verhältnismäßig gut kam noch das ebenfalls in der Küche befindliche Dienstmädchen weg, welches bloße einige Verletzungen im Gesicht erlitt, da es durch die Frau gedekt wurde. Unersesert blieben nur die in einem anderen Raume befindlichen beiden kleinen Kinder des jungen Ehepaars. Von der Gewalt der Explosion bekommt man einen Begriff, wenn man die in dem ziemlich großen Raum anerichteten Verwüstungen sieht. Die beiden Türen sind zerplittert, die Fensterzerbrochen, und die Haube des Schornfens wurde abgedekt. Nur dem Umstand, daß der Schornstein ein deutlicher mit starken Wänden und weitem Zug war, ist es zu danken gewesen, daß die größte Kraft des Explosivstoffes durch diesen abgelekt wurde und nicht den Herd auseinanderriß, wodurch die Frau unzweifelhaft getötet worden wäre. Sofort wurden der zuständige Amtsvorsteher und der Wendam in Köhla benachrichtigt, sowie Herr Dr. Bötting zur Hülfeleistung herbeigeholt. Die Verletzungen der Frau erweisen sich als so schwere, das alsbald ihre Ueberführung in das fürstliche Krankenhaus zu Köhla erfolgen mußte. Unersesert ist es, wie das Sprengmaterial, welches allem Umdein nach in kleine Säcken verpacktes Sprengpulver gewesen, in das Ufienloch des gemauerten Herdes gekommen ist. Fest steht, daß der Vorbereiter des Hauses, Hermann Kobrah, jetzt in Niederzschhausen, solches Pulver zum Sprengen in seinem Steinbruche verwendete und nach Eingehen desselben noch einen Posten von 10-15 Pfund davon aufbewahrt. Es wäre aber mehr als straflicher Leichtsinn, wenn derselbe sich einen solch gefährlichen Aufbewahrungsort dafür ausgesucht und das Pulver bei seinem Bezuge verbergen hätte. Die eingeleitete Untersuchung wird ja wohl Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

* Zörgau, 14. Mai. Die am Montag abend in der Elbe am Unterfentor unter Floßholz aufgefundenen männliche Leiche

mude getrennt als die des 28-jährigen Bootsmannes Wilhelm Schulze aus Regripp von der Ehefrau des Verstorbenen rekonstruiert. Schulze hat sein Leben dadurch eingetauscht, daß er am 26. April bei Weidberg über Bord in die Elbe stürzte und ertrank. Die Beerdigung erfolgte gestern Abend auf dem hiesigen Friedhofe.

Uferschicksal. 14. Mai. Mit samt dem Kahn untergegangen und ertrunken ist in der Elbe, zwei Wochen oberhalb Preßlich, der hiesige Häusler und Arbeiter Hermann S i b n e r. Er war im Auftrage des hiesigen Steinhändlers P. Bindemann mit R. Friede von hier, jeder mit einem Handfah, nach Argin gefahren, um von der dortigen Biegelei Dachstege zu holen. Auf der Rückfahrt, dicht vor Preßlich, rief er dem etwas voranfahrenden Friede zu, er möge wegen des zunehmenden Windes an Land fahren, dabei muß er seinen Kahn außer acht gelassen haben, so daß er der Wutbegehr nahe kam. Friede sah noch, wie sich der Kahn des S i b n e r drehte; wahrscheinlich hat er das Steuer aus der Hand gelassen, um den Anker zu werfen. Als Friede gelandet war und sich nach S i b n e r umsah, war dieser schon mit dem Kahn gesunken. Er hinterließ eine Witwe und zwei Töchter von 19 und 14 Jahren.

Ernt. 13. Mai. Zur Kaiserparade am 3. September sei mitgeteilt: Gegenwärtig sind Polizeigeranten der vier Polizeireviere damit beauftragt, Feststellungen über das Vorkommen von Sälen, Scheunen, Ställen usw. in der Stadt zu machen, welche der Militärbehörde bei schlechter Witterung für Nothausquartiere zur Verfügung stehen. — In der Martinikaserne machte gestern Abend ein Witzwache einer der vierten Batterie des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19 seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Wohnung — er war verheiratet — eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Ueber das Motiv zur Tat verlautet nichts Bestimmtes.

Zangermünde. 13. Mai. Der Erste Staatsanwalt zu Stendal erläßt im „Z. A.“ folgende Bekanntmachung: „Am 21. April d. J. zwischen 8 und 9 Uhr ist an der 9 Jahre alten Helene Sanftleben in Zangermünde in der Nähe der Gutschen Gärtnerei in der Kiesgrube an dem nach der Meyerischen Fabrik führenden Geleise von dem Tierarzt J. S. Frau aus Zerchow ein Verbrechen begangen worden. Beim Heraunehmen von vier Männern ist dieser dann donangelaufen. Die Männer sind auf dem erwähnten Geleise anstehend von der Meyerischen Fabrik entfernt gekommen und sind auf das Schienen des Mühlens in die Kiesgrube gestiegen, aus der sie es herausbegleitet haben. Drei von ihnen haben sich dann am Stobbeischen Garten entlang nach der Rangenzalwede Straße zu begeben, während der vierte Mann das Mädchen noch ein Stück weiter begleitet hat. Die vier Männer werden dringend gebeten, sich bei mir oder bei der Polizeiverwaltung in Zangermünde schriftlich oder mündlich zu melden, damit sie als Zeugen vernommen werden können. Auch werden alle, welche über die Namen der Männer Auskunft zu geben vermögen, gebeten, Mitteilung zu machen.“ Demnach wird als Täter des Verbrechens von der Staatsanwaltschaft bestimmt der Tierarzt J. S. Frau genannt. Sein plötzliches Verschwinden aus Zerchow ist damit in Zusammenhang zu bringen.

Diesfeld. 13. Mai. Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr zog über unser Stadt ein heftiges Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen und ziemlich großen Graupeln. Innerhalb weniger Minuten rauschte das Wasser in den Wägen und auf den Straßen. In der Roten Gasse konnte

der Kanal das Wasser nicht fassen, und dasselbe drang infolgedessen bei Herrn Heydenreich in Laden und Geschäft, während sich vor dem Hause eine Menge Schlamm angesammelt hatte. Hätte der wolkenbruchartige Regen noch angehalten, so konnte es leicht wieder wie vor zwei Jahren werden, wo das Wasser so großen Schaden anrichtete.

Aus Thüringen. 14. Mai. Die 22. Versammlung des Thüringer Photographenvereins in Weimar beschloß, daß die Verbandsmittglieder der acht thüringischen Staaten eine Jnnung, mit dem Sitz in Weimar, bilden, die dann mit einer im Regierungsbezirk Erfurt zu gründenden Jnnung, die ihren Sitz in Erfurt haben soll, zusammen einen Jnnungsverband mit dem gemeinsamen Sitz Erfurt bilden werde. Im Jahre 1904 soll eine gemeinsame Ausstellung des Thüringer und Sächsischen Photographenbundes abgehalten werden. Diese Ausstellung soll eine Vorkühnung der Photographie von einfachen Tagesarbeiten bis zum Kunstwerk umfassen.

— Im Hinblick auf die mangelhafte Eisenbahnverbindung zwischen den Städten Jena und Apolda macht sich neuerdings wieder eine Bewegung zu Gunsten der Einführung einer elektrischen Straßenbahn zwischen beiden Städten bemerkbar. — Der tot in seinem Bette aufgefundenen Gesellen Stegmann des Schneiders Bauer in Triptis ist das Opfer eines Selbstmordes geworden. Er hat sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen, wodurch die Schädeldachverwundung entstand. Darn ist er von dem Zuge eine Strecke geschleift worden, woher die als Stiche angesehenen Wunden rühren. Trotzdem hat sich Er, noch in sein Bett geschleppt.

Vad Schmiedberg. 12. Mai. Als der in der hiesigen Vobeanstalt beschäftigte Masseur V e n e w i g heute vormittag nach seiner leidenden Frau sehen wollte, fand er die Wohnung fest verschlossen. Auf sein anhaltendes, starkes Klopfen an Tür und Fenster wurde ihm nicht geantwortet. Hierauf drückte er eine Fensterscheibe ein und erzwang sich auf diese Weise einen Eingang. Da bot sich ein schrecklicher, graufiger Anblick: Das 14 Tage alte Kind lag mit geschnittener Nase auf seinem Bette, und nach langem Suchen fand er seine Frau mit zwei Schnittwunden am Halse und aufgehängt in einer kleinen dunklen Kammer vor. Den Mord und Selbstmord hat die durch Frankheit im Wochenbett sehr erregte Frau jedenfalls in einem Schwermutsanfall getan. Die Frau war hier als Gebarme angestellt.

Vermischtes.

Berlin. 14. Mai. Das große Los der preussischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 9421.

Dresden. 14. Mai. Das königliche Schöffengericht hat auf Antrag der ersten Kammer eingehende Ermittlungen über die verschiedenen auf den Bahnhöfen in Gebrauch befindlichen Beleuchtungsarten angeestellt. Aus der hierüber erschienenen Denkschrift ist zu entnehmen, daß nach den vorläufig angestellten Ermittlungen für 1 Kerzenstunde 1,05 ohm Spiritus im Werte von 0,05 Pfg. verbraucht worden sind, während bei gewöhnlicher Petroleumbeleuchtung pro Kerzenstunde 3,5 Pfg. Petroleum im Preise von 0,07 Pfg. nötig waren. Im ganzen sind dabei 32 Stationen der Schöffengerichtsbahnen mit Spiritusbeleuchtung versehen.

Damburg. 12. Mai. Gestern Abend wurde bei der Polizei die Anzeige gemacht, daß in einem Hause am Zintenwörthe aus einem verschlossenen Zimmer das Söhnlein eines kleinen Kindes vermißt sei. Als die Polizei geöffnet hatte, fand sie ein etwa elf Monate altes, gesundenscheinendes gehöriges Kind sterbend vor. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß das Kind e r b u r g e r t ist und auch Spuren von Blutvergiftung aufwies. Die Eltern sind flüchtig; man nimmt an, daß die Mutter den Tod im Wasser gesucht hat.

Vad Weichenau. 13. Mai. Der ehemalige Präsident des Orange-Festivals Stejn traf heute

mit dem fahrplanmäßigen Salzburger Schnellzug am 12^{ten} Uhr hier ein. Der Präsident, der schon lebend ist und sich selbst nicht bewegen kann, wurde in einem Kragesel vom Wagen gehoben und zu der bereitstehenden Equipage gebracht. Das zum Empfang am Perron ziemlich zahlreich erschienene Publikum begrüßte den Präsidenten mit Hochrufen. Zu gleicher Zeit kam auch Ehrenoberst G e i t l e mit Frau hier an. Präsident Stejn nahm in der Villa an der Saalack Hain Quartier.

London. 14. Mai. New-York meldet Daily Telegraph: Die Passagiere des Dampfers „Kaiser Wilhelm in der G r o ß e“ vom Norddeutschen Lloyd erlebten am Sonntag mittag einen außerordentlich plötzlichen und heftigen Sturz. Das Schiff im hohen See befand, hatte der Kapitän die Dampfheize eines anderen Schiffes und ließ in Zwischenräumen antworten. Alle Passagiere stürzten an Deck. Die Signale des „Kaiser Wilhelm“ wiederum blieben eine Zeit lang ohne Antwort, plötzliche jedoch rückten die Passagiere wie das Schiff unter dem Druck der mit aller Kraft rückwärts arbeitenden Maschinen heftig erzitterte, und sahen aus dem Nebel einen großen Frachtdampfer auftauchen, der auf den „Kaiser Wilhelm“ zu fuhr. Alles suchte nach einem festen Halt, um bei dem erwarteten Zusammenstoß eine feste Stütze zu haben. Es kam jedoch glücklicherweise nicht so weit, denn der „Kaiser Wilhelm“ konnte noch rechtzeitig, 30 Fuß von dem andern Schiff entfernt, zum Stillstand gebracht werden. Der Frachtdampfer war der „Planet Venus“, von Philadelphia nach der Westküste unterwegs. Eine Verzögerung von nur wenigen Sekunden beim Starten des „Planet Venus“ oder beim Abstoppen des „Kaiser Wilhelm“ hätte ein großes Unglück verursacht müssen.

Kleines Feuilleton.

Die Geschäftsgeheimnisse einer Wahrsagerin bilden den Gegenstand eines Vertragsprozesses, der die V. Strafkammer des Dresdener Landgerichts beschäftigt. Angeklagt ist die jetzt 53-jährige Handelsfrau Theresia Minna, verehelichte Pa u d e r, geschieden gemeine Weber, geborene Weber, unter der Anklage, sich in nicht weniger als 23 Fällen des Betruges zum Nachteil einer großen Anzahl von Personen aus allen Gesellschaftsklassen und aus den verschiedensten Städten des Reiches schuldig gemacht zu haben. Wie das „Wochenblatt“ Anna Potte, so stammt auch die Angeklagte Pa u d e r aus dem der Wahrsagerkunst ganz besonders zugänglichen sächsischen Erzgebirge, und zwar aus dem Weidertal der Schöppau, wo sie schon von früher Jugend auf die Wahrsagerkunst betrieb. Sie will dann nach Ruffisch-Polen gegangen sein und dort von einer alten Zigeunerin das „wissenschaftliche Wahrsagen“ erlernt haben. Als „wissenschaftliche Wahrsagerin“ will die Angeklagte in der Lage sein, jungen Mädchen das Aussehen des „zukünftigen“ genau beschreiben und ihnen seine Fehler und Tugenden schildern zu können. Ferner behauptete sie diese ihre Schergabe, Geschäftsleuten günstige Konjunkturen ihres Marktes vorauszusagen, und schließlich war sie auch in der Lage, reiche Heiraten zustande zu bringen. Alle diese Behauptungen konnte die Angeklagte noch dazu „ohne alle Apparate“ von sich geben, während ihre Konkurrentinnen auf diesem Gebiete dazu bekanntlich eigeln, die Arnen der Hand oder gewisse andere Dinge nötig haben. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, wenn die moderne Pythia einen geradezu kolossalen Zulauf aus allen Teilen Deutschlands, speziell aber aus Sachsen, hatte, und dieser Umstand soll sie nun nach der Behauptung der Anklagebehörde veranlaßt haben, ihre Opfer in einer höchst verwerflichen und zwar an Wucher streifenden Art und Weise auszubeten. In den ihr zur Last gelegten Fällen soll sie 23 „gebildete“ Herren und Damen aus Dresden, Berlin, Genuß, Erfurt usw. um nicht weniger als 25,779 Mk. betrogen haben. Sie erzählte den zu ihrer fäudigen Kundhaft gehörigen Herren und Damen, sie stiehe mit einem

Baron von Sanden in Verbindung, dem sie jedoch vor dem Altar der katholischen Kirche in Dresden unüberbrüchliches Schweigen über seinen Verbleib mit ihr habe zuschwören müssen. Dieser Baron habe einen mehrfachen Millionär am Abdoptivwater, und das besser Tode werde er, der Baron, große Reichthümer erben. Der Baron sei aber ein sehr lebenslustiger Herr und brauche daher stets Geld, weshalb die Angeklagte ipsezel dem weiblichen Teil ihrer Kundhaft riet, sich das Wohlwollen und die Zuneigung des Erben dadurch zu erwerben, daß sie ihm durch ihre, der Angeklagten, Vermittlung mit Gelobanden zu Hilfe käme. Durch dieses Mandat erhielt die Pa u d e r von den Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen ihrer „Sancem“ Beiträge in Höhe von insgesamt 25,779 Mk., wovon der angeklagte Baron 11,550 Mk. erhalten hat. Eine gräfliche Dame aus Dresden opferte zu diesem Zwecke nicht weniger als 6500 Mk., die sie allerdings in der stillen Hoffnung gab, der Baron werde sie später zu seiner Frau machen. Andere Teilnehmerinnen wiesen der Angeklagten Summen in Höhe bis zu 10,000 Mk. zu. Aber auch arme Wäbterinnen, Erziehertinnen, Strickertinnen und eine Gesangslehrerin, die sich bei der Angeklagten Rat in Liebesfällen holten, mußten mit großen und kleinen Beiträgen für den Herrn Baron, der ihnen von Frau Pa u d e r in den verführerischen Farben geschildert wurde, einspringen. Der Schwindel der Angeklagten würde auch wohl noch eine ganze Weile geblüht haben, wenn nicht die Enthüllung des Nothe-Prozesses einen Teil der Betrügerin stüßig gemacht und so zur Entlarzung der Schwindlerin geführt hätte. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als 34 Zeugen, darunter 33 Damen, geladen. — Urteil: Acht Jahre Zuchthaus.

Wichtiges Bier offeriert im „Feinbräu-Angebot“ (Schließen am Sonnabend) ein Liter dieses „Feinbräues“ kostet 2^{te}, und 3 Pfg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin. 15. Mai. Einem Telegramm der „Post“ zufolge wurde General von C e i n e m, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, mit der Vertretung des Kriegsministers während dessen 3 monatigen Urlaubs beauftragt. — Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den F ä h n r i c h H ü s e n e r findet am 26. Mai in Kiel statt.

Strahburg i. G. 14. Mai. Der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hat an den Staatssekretär von Koller folgenden Erlaß gerichtet. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, mit seiner hohen Verbrüderung über den Empfang auszusprechen, den Se. Majestät in der Stadt Strahburg sowie auf der Fahrt nach der Hofburg in Strahburg in liberalem herrlicher Weise bei allen Freiheiten der Bevölkerung gefunden hat. Mit besonderer Freude hat Se. Maj. die schöne Auszeichnung wie der Landeshauptstadt, so aller auf der Fahrt nach seiner Burg berührten Ortschaften, namentlich der Gemeinde Bergheim, wahrgenommen.

Weg. 15. Mai. Der Rücktritt des Grafen Haeeler vom Kommando des 16. Korps ist nun beschlossene Sache; er ist in dem körperlichen Zustande des greisen Offiziers begründet. Als seinen Nachfolger hat er selbst den böhmerigen Gouverneur von Weg, General v. Stoeker dem Kaiser empfohlen.

Weg. 15. Mai. Der Kaiser hat dem Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp das Kreuz des Roten Adlersordens, dem Erzbischof Dr. Fischer aus Köln den Orden des Roten Adlersordens 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 17. Mai predigen: Dom. Vormittags 1/2, 8 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/2, 10 Uhr: Diakonius Wuttke. Vorm. 11^{te}, 11^{te} Uhr: Kinder-gottesdienst im Dom. Gesungen wird eine Kollekte für die Stadtmitteln in Halle a. S. Stadtkirche. Vorm. 1/2, 10 Uhr: Diakonius Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werber. Vorm. 11^{te}, 11^{te} Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. **Utenburg.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius. Vormittags 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. **Neumark.** Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Wäncke. **Katholische Kirche.** Samstag: Abends 6 Uhr: Weichte. — Sonntag: Morgens 1/2, 7 Uhr: Weichte. 1/2, 8 Uhr: Frühmesse. 1/2, 10 Uhr: Sakrament und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Die Parterwohnung **Bismarckstraße 3** ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. **Dr. Gwallig.** 923)

Deutsche Vieh-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit sucht für den Regierungs-Bezirk Merseburg tüchtigen Bezirks-Generalagenten

zwecks Ausbau und Belegung der Organisation. Bewerber muß persönliche Reisen ausführen können und falls übertragenes Inzasso bedeutend, Kaution stellen. Stellung gut dotiert und dauernd. Nur tüchtige **Acquisiteure**, welche Neuzugang garantieren, wollen Offerten sub **J. F. 5392** bei **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einreichen. (1106)

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeitsch erzielte Getreidepreise am 14. Mai 1903.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	14,50-15,60	13,00-14,00	12,80-16,50	14,00-15,50	14,00-22,00
Weißenfels ..	—	—	—	—	—
Raumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ...	15,20	—	—	—	—

Wiesen-Verpachtung.

Die der hiesigen Pfarre gehörigen Wiesen von ca. 48 Morgen in Gollenbey und Döllinger Fluor sollen **Diensdag, den 2. Juni d. Js., nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen auf mehrere Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. (1104) Gollenbey, den 10. Mai 1903. **Der Gemeindegemeinderat.**

Als I. Hypothek werden

20,000 bis 25,000 Mark

p. l. 7. auf ein neuerdt. ländliches Wohnhaus gesucht. Brandstätte d. L.-F.-S. 37,180 Mark, Wertage einzeln. 1^{te}, Morgen Gartenland 48,000 Mark. Gef. Offerten sub **R. S. No. 50** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (1102)

Schleier-

Schirme. vom billigsten bis zum feinsten französischen Maffasse-Schleier nur eigene Fabrikate empf. **Schirmfabrik F. B. Heinzel,** Halle a. S., Leipzigerstraße 98.

Jose Schleier zum Verlezen von Schirmen größte Auswahl.

Eine Wohnung

zum Preise von 400 bis 500 Mark wird zum 1. Oktober er. von kinderloser Familie gesucht. Offerten unter **R. J.** in der Expedition dieses BL erbeten.

Bernsteinöllackfarbe von O. Fritze & Co., Inh.: Lemme, Berlin,

Farbe u. Glanz in einem Strich, der eleganteste u. haltbarste Anstrich der Gegenwart für Fußböden.

Alleinverkauf bei **Oskar Leberl, Drogen, Lacke u. Farben, Burgstr. 16.**
Man achte auf die blau-weißen Etiketten der Blechbüchsen. (711)

Corsets, Handschuhen, Strümpfen Cravatten u. Herrenwäsche

ist mein Lager wieder neu sortiert, ebenso bietet dasselbe in

Schürzen jeder Art

große Auswahl. — Ferner empfehle:

Sweaters u. Touristenhemden f. Herren u. Knaben, Sportstrümpfe, Unterwäsche, Filetjacken u. Hemden für die corpulentesten Figuren, Knabenblouzen, Kavalliers, Schärpen etc.

Neuheiten in Besätzen, Spitzen, Kragen, Boas, Gürteln, Schleifen und Einsatzstoffen. Sämtl. Artikel zur Damen- u. Herrenschneiderei zu billigsten Preisen.

Trauer- u. Sommerhüte, Kinderhüte, Hut- u. Brautschleier.

Gingang aparter Neuheiten in Blumen, Ranken, Laub etc.

Gebrauchsfertige
weiße Taschentücher
Dgd. 2,75.

Handentuche,
vorzügliche Qualitäten, sehr
preiswert.

Sojenträger
— für Herren —
von 50 Pfg. bis 5,00.

So lange der Vorrat reicht:

Herren- und Knaben-Umlegekragen, Serie I II Stück 10 20 Pf.
100 Pfg. meiner Rabattmünzen werden an meiner Kasse jederzeit in Zahlung genommen.

G. Brandt, Merseburg,

Gotthardstr. 12/13.

Lieferant des preussischen Beamtenvereins.
Einkauf mit 170 gleichen Geschäften, vertreten in 170 deutschen Städten, daher Garantie für gute Ware bei billigen Preisen. (1109)



Continental

PNEUMATIC

Bester und dauerhaftester Reifen für Fahrrad und Automobil.

378)

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Gesinde-Dienstbücher
Arbeits-Bücher

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Jüngeres Mädchen
aus guter Familie, welches nähen gelernt hat, in kleinen, gut bürgerlichen Haushalt gesucht nach Halle. Off. an die Exp. d. Bl. (1099)

Brauhausstr. 10^I
Stube, Kammer, Küche und Zubehör, für einzelne Dame passend, sofort zu beziehen. (1077)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heinke. — Druck und Verlag von Rudolf Heinke in Merseburg.

Damenputz-Mode-Bazar B. Pulvermacher,

Burgstrasse 6.

Größtes Spezial-Geschäft
Elegant garnierter Hüte
in jeder Preislage und Geschmacksrichtung.

Oeffentliche Wahlversammlung in Holleben

am 20. Mai, abends 8 Uhr,

im Gasthose des Herrn Brachmann.

(1105)

Ansprache des Herrn Landrat a. D. Winckler.

Der Patriotische Wahlverein d. Kr. Merseburg.

Wohne jetzt
Kleine Ritterstrasse 14^I
Dr. Witte,

Arzt. (1110)

Bin einige Wochen
verreist.

Dr. med. Danckert
homöop. Arzt. (1107)
Halle a. S.

**Glektrische
Licht- und Kraft-
Anlagen**

jeder Größe, Ventilatoren etc., die an die hiesige Centrale angeschlossen werden sollen, führt unter weitgehendster Garantie gewissenhaft u. zu coulantem Bedingungen aus und bittet Kostenanschläge und Entwürfe einzufordern von (980)

Carl Herrmann,
Burgstr. 5.
elektro-techn. Institut und
Installations-Bureau.

Kleereiter.

Preisgekrönte starke Kleereiter mit allem Zubehör in der bekannten guten Qualität empfiehlt (1086)
**C. Voigt, Zimmermeister,
Alten a. Elbe.**

2 Fische,
7 bzw. 8 Jahre, Wal-lache, ca. 170 Cntr., gefahren, kräftig auch für Feldarbeit, weil überhäufig, zu-rammen oder einzeln zu verkaufen.

Rittergut Eythra
(unweit Zitzschen)
Eisenbahnstation zwischen Leipzig-Plaunitz und Regau. sofort
Dr. Anger. (1093)

ff. türk. Pflaumenmus
Pfund 25 Pfg.
empfiehlt (1111)
Max Faust, Burgstr. 14.

Markt 23 ist die größte
Hälfte der
zweiten Etage sofort zu vermieten.

Preussischer Beamtenverein.
Die dem Beamtenvereine als Mit-glied des Vereins für Kinderheil-häusern an den deutschen Seeflähen während der Sommermonate mit Breitermäßigkeit vorbehaltenen Plätze in Nordney, Wyl auf Föhr, Groismüritz in Mecklenburg und Zoppot bei Danzig sind zu besetzen. Nähere Auskunft erteilt der Ver-eins-Schriftführer. (1108)

Der Vorstand.

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof,
Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe.
Versammlungsräume. Festsäle.
Diners, Soupers in allen Preislagen.
Ausschank renommierter Biere.
738) Bes. **H. Mätzschker.**

**Germanische
Fischhandlung.**
Empfehle frisch auf Eis:
**Schellfisch, Schollen, Kabels
jaun, Bücklinge,
Zuandern, Aale, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Wa-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen**

W. Krämer.

Halle a. S.
C. G. NICOLAI
LEIPZIGER-STR. N^o 11
NEUESTE HÜTE
IN
GROSSER AUSWAHL
BILLIGSTE-PREISE

Steuer-Reklamationen
(Berufung-Anträge)
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Parterre-Wohnung
in **Dürrenberg**, 2 Stuben event. 3,
3 Kammern, Küche und Zubehör ist
sofort zu vermieten. (1101)
F. Marcus.